



**GYMNASIUM
ST. ANTONIUS
APPENZELL**

MATURAARBEIT

Einführung und Anleitung

DIESES DOSSIER IM INTERNET:
www.gymnasium.ai.ch > Unterricht > Maturaarbeit

Inhaltsverzeichnis

1	Grundsätzliches	2
1.1	Zweck und Benotung	2
1.2	Termine	2
2	Vorbereitung und Konzept	2
2.1	Themenwahl	2
2.2	Betreuerwahl	3
2.3	Fragestellung entwickeln	3
2.4	Methodik festlegen	3
2.5	Zeitplan festlegen	4
3	Die Arbeit	5
3.1	Literatur suchen und sich einlesen	5
3.2	Internetquellen suchen	5
3.3	Formale Vorgaben für die Arbeit	5
3.4	Eigenleistungen planen: Interviews, Umfragen etc.	5
3.5	Der Aufbau der Arbeit	6
3.6	Computertechnische Aspekte	9
3.7	Umfang der Arbeit	9
3.8	Formatierung	9
3.9	Die Abgabe der Arbeit	9
4	Die Präsentation	10
4.1	Vorgaben	10
4.2	Präsentation	10
4.3	Multimedia	10
5	Formale Anforderungen an eine wissenschafts-propädeutische Arbeit	11
5.1	Was ist eine wissenschafts-propädeutische Arbeit?	11
5.2	Grundsätze im Umgang mit Quellen und Sekundärliteratur	11
5.3	Quellen und ihre Glaubwürdigkeit	11
5.4	Literaturangaben und Literaturverzeichnis	12
5.5	Zitate	16
5.6	Beispiel	18
5.7	Abbildungsnachweise	20
5.8	Beispiele in der Bibliothek	20
5.9	Literatur zur Maturaarbeit	20
5.10	Selbstständigkeitserklärung	21
6	Anhang	22
	Reglement für die Erstellung der Maturaarbeit	
	Maturaarbeit: Bewertungskriterien	
	Maturaarbeit: Arbeitsbeschrieb und -vertrag	
	Abgabemodalitäten	
	Merkblatt zu den Abgabemodalitäten für die Plagiatsüberprüfung	
	Liste der Lehrpersonen, die im Jahr 2017 Maturaarbeiten betreuen	

1 Grundsätzliches

1.1 Zweck und Benotung

Das Reglement zur Maturaarbeit bestimmt, dass jeder Schüler (die Verwendung der männlichen Bezeichnung gilt sinngemäss für beide Geschlechter) des Gymnasiums St. Antonius Appenzell, verpflichtet ist, alleine oder in einer Gruppe eine grössere, eigenständige, schriftliche oder schriftlich kommentierte wissenschafts-propädeutische Arbeit zu erstellen und mündlich zu präsentieren.

Das Ergebnis der Maturaarbeit zählt als einfache Note im Maturazeugnis, also mit dem gleichen Gewicht wie etwa Mathematik, Englisch oder Biologie. Aus diesem Grunde werden Mitglieder der Maturitätskommission bei der mündlichen Präsentation anwesend sein. Die Arbeit wird durch eine Lehrperson aus dem gewählten Fachgebiet betreut. Die Schüler haben das Thema vorgängig mit dem Betreuer zu besprechen. Zudem empfiehlt es sich, die Gewichtungen der einzelnen Bewertungskriterien frühzeitig mit der betreuenden Lehrperson festzulegen.

Das Reglement für die Erstellung der Maturaarbeit sowie die Bewertungskriterien befinden sich im Anhang dieses Dossiers.

1.2 Termine

10. und 14. März 2017	Einführung in die Maturaarbeit: Allgemeiner Teil
März und April 2017	Kontaktaufnahme mit gewünschtem Betreuer - Grobe Themenwahl - Vorbesprechen der Arbeit - Grobdisposition
3. April 2017	Präzise formulieren, Fragestellung
bis 28. April 2017	Einreichen des Arbeitsbeschriebs bzw. Konzepts an das Rektorat (siehe letzte Seite dieses Dossiers)
bis 8. Mai 2017	Konzeptgenehmigung durch Rektorat
19. und 24. Mai 2017	Einführung in die Maturaarbeit: Formaler Teil
3. November 2017, bis 17.00 Uhr	Abgabe der Arbeit an das Sekretariat
13. Dezember 2017	Präsentationen
bis 22. Dezember 2017	Bewertung und Schlussbesprechung

2 Vorbereitung und Konzept

2.1 Themenwahl

Interessante Themen sind meistens schnell gefunden. Das Thema sinnvoll einzugrenzen und eine angemessene Fragestellung zu entwickeln, ist aber meistens schwieriger, als man denkt. Bereits bei der Themenwahl sollten deshalb folgende Punkte berücksichtigt werden:

- **Das Thema sollte einen sinnvollen Umfang haben. D. h., es sollte genügend umfangreich für eine Maturaarbeit (das ist meistens weniger das Problem), aber auch nicht zu umfassend sein (was viel häufiger vorkommt).**
- **Das Thema sollte mit den dir zur Verfügung stehenden Mitteln und Methoden erarbeitbar sein. Ein Thema wie z.B. „Die Besonderheiten des Dialekts in der chinesischen Provinz Sinkiang“ ist vermutlich kaum realistisch.**
- **Das Thema darf nicht identisch sein mit einer bereits existierenden Arbeit.**

Die folgende Tabelle verdeutlicht, welche Themen einen vernünftigen Umfang besitzen, und welche zu umfangreich sind:

Zu umfangreich bzw. zu allgemein	Sinnvoller Umfang
Der Zweite Weltkrieg	Der Zweite Weltkrieg aus der Sicht des Appenzeller Volksfreunds
Der Treibhauseffekt	Ursachen des Treibhauseffekts und dessen Wirkung auf das Alpenklima in der Schweiz
Bild und Musik	Die Umsetzung von Miro's Bild „Der Hund“ in zeitgenössische Klaviermusik
Lawinen in der Schweiz	Die verkehrstechnischen Auswirkungen des Lawinenwinters 98/99 auf die Transitachsen Gotthard und San Bernardino

2.2 Betreuerwahl

Die Kontaktaufnahme mit dem gewünschten Betreuer sollte genügend früh erfolgen, also nicht erst in den letzten Tagen vor Abgabe der Disposition! Es ist immer möglich, dass ein Betreuer ausgelastet ist oder aus anderen Gründen die Betreuung nicht übernehmen kann.

Die Betreuung einer Arbeit kann nur erfolgen, sofern der Betreuer das gewählte Thema und die grundsätzliche Fragestellung gutheisst. Er kann vor der Übernahme der Betreuung eine Konkretisierung der Fragestellung verlangen.

Ein Betreuer darf maximal vier Maturaarbeiten betreuen.

2.3 Fragestellung entwickeln

Sobald das Thema festgelegt ist, ist es wichtig, eine genaue Fragestellung zu formulieren. Es geht also darum, kurz zu erläutern, was man mittels der Arbeit genau herausfinden möchte. Die Fragestellung wird in der Einleitung der Arbeit genannt. Am Ende der Arbeit (also in der Zusammenfassung) sollte man in der Lage sein, die eigene Frage zu beantworten. Wichtig ist auch, in der Einleitung auf allfällige Einschränkungen in der Fragestellung einzugehen, also zu erklären, welche Aspekte nicht behandelt werden können.

Beispiel:

Angenommen, du hast das Thema „Der Zweite Weltkrieg aus der Sicht des Appenzeller Volksfreunds“ gewählt. Dann könntest du zu zum Beispiel folgende Fragestellung formulieren:

Wie wurde der Zweite Weltkrieg im Appenzeller Volksfreund behandelt und kommentiert? War die Berichterstattung parteiisch oder neutral?

2.4 Methodik festlegen

In einer wissenschafts-propädeutischen Arbeit ist es notwendig, sich zu überlegen, mit welcher Methode man am ehesten zum Ziel kommt. Immer notwendig ist eine Auseinandersetzung mit der bereits vorhandenen Literatur, also mit den Forschungsergebnissen, die bereits existieren. Dazu ist es unabdingbar, sich in Bibliotheken und im Internet über bereits existierendes Material zum Thema zu informieren.

Zusätzlich zum bereits existierenden Material musst du eigene Untersuchungen anstellen. Es gibt, auch abhängig vom jeweiligen Fachgebiet, verschiedene Methoden, wie man zu brauchbaren Erkenntnissen gelangen kann. Dazu zählen etwa folgende Methoden:

- **Umfrage**
- **Interviews**
- **Experimente/Versuche**
- **Analyse schriftlicher Quellen**
- ...

Dein Betreuer ist dir bei der Suche nach einer geeigneten Methode behilflich.

Natürlich ist es in den meisten Fällen nicht möglich, eine Maturaarbeit zu verfassen, die hohen wissenschaftlichen Anforderungen genügt. Hier geht es eher darum, grundsätzlich methodisch arbeiten zu lernen.

Ein Beispiel: Würde man in einer Universitätsarbeit eine Umfrage durchführen, müssten je nach Thema mehrere Hundert Fragebogen in Umlauf gebracht werden, um ein wissenschaftlich haltbares Resultat zu erhalten. Für eine Maturaarbeit kann man sich mit einigen Dutzend Fragebogen zufrieden geben, um den Rahmen nicht zu sprengen.

Die gewählte Methodik wird in der Einleitung der Arbeit erwähnt und begründet. Zusammenfassend kann man sagen, dass jede Arbeit aus zwei Teilen besteht, die sich auch überschneiden können bzw. müssen, denn die eigenen Erkenntnisse müssen mit den bereits vorhandenen Forschungsergebnissen in Zusammenhang gebracht werden:

- Ein „theoretischer“ Teil: Studium und Erläuterung der bereits existierenden Literatur
- Ein „praktischer“ Teil: Eigene Untersuchungen und Überlegungen

Beispiel:

Gehen wir wieder zurück zum Thema „Der Zweite Weltkrieg aus der Sicht des Appenzeller Volksfreunds“. Für den theoretischen Teil könnte man Bücher über die Berichterstattung der Schweizer Medien über den Zweiten Weltkrieg im Allgemeinen suchen, da es wohl kaum Literatur über den Volksfreund im Besonderen gibt. Für den praktischen Teil bietet sich als Methode die Analyse von verschiedenen Ausgaben des Appenzeller Volksfreunds zwischen 1939 und 1945 an. Diese alten Zeitungen findet man in der Kantonsbibliothek. Natürlich kann man für eine Maturaarbeit nicht alle Ausgaben aus dieser Zeit lesen. Man müsste sich also auf einige Schlüsseldaten konzentrieren, z. B. auf den Kriegsbeginn im September 1939 etc.

2.5 Zeitplan festlegen

Meistens ist es nicht einfach, von vornherein genau festlegen zu können, in welcher Woche du welche Arbeiten erledigen möchtest. Trotzdem ist es sehr zu empfehlen, einen ungefähren Zeitplan zu erstellen, da viele Schüler erfahrungsgemäss gegen Ende der Arbeitsphase in Zeitnot geraten. Grundsätzlich bietet sich ungefähr folgende Struktur an:

Zeitraum	Arbeitsphase
Bis Ende Mai	Festlegung der Fragestellung, Methodik und Vorgehensweise
Bis zu den Sommerferien	Material- und Literatursuche, einlesen, Vorbereitung von Fragebögen, Versuchen, Interviews, Terminvereinbarungen etc.
Sommerferien	Arbeit am theoretischen Teil, wenn möglich eigene Untersuchungen (siehe nächster Punkt)
Bis Mitte September	Versuche, Interviews, Quellenstudium usw. sowie deren Auswertungen sind abgeschlossen
Bis zu den Herbstferien	Rohfassung der Arbeit schreiben, Probekapitel vom Betreuer beurteilen lassen
In den Herbstferien	Arbeit überarbeiten, definitive Fassung erstellen
Bis zum Abgabetermin	Layout fertig, letzte Fehler ausmerzen
Bis Anfang Dezember	Präsentation vorbereiten

3 Die Arbeit

3.1 Literatur suchen und sich einlesen

Obwohl heute das Internet eine immer wichtigere Informationsquelle ist, bleiben Bücher und andere gedruckte Quellen unabdingbar, wenn man auf die Suche nach seriösen Infos geht. In den meisten Fällen ist es notwendig, mehrere Bücher beizuziehen, um eine genügende Abstützung der Thematik sicherzustellen. Fachbücher findet man am ehesten in Bibliotheken. Viele grosse Bibliotheken (vor allem auch Kantonsbibliotheken) können gratis benutzt werden, die Einschreibung ist einfach. Hier eine Liste mit Bibliotheken ausserhalb des Gymnasiums, deren Benutzung sinnvoll sein kann (Angaben ohne Gewähr):

Nützliche Bibliotheken

- Kantonsbibliothek Vadana St. Gallen: die grösste Bibliothek der Ostschweiz, Benutzung gratis
- Kantonsbibliothek Appenzell IRh.: ziemlich klein, Benutzung gratis
- Volksbibliothek Appenzell: viel Unterhaltungsliteratur, Benutzung 10.-/Jahr
- Kantonsbibliothek Ausserrhoden, Trogen: Benutzung gratis
- Zentralbibliothek Zürich: die grösste Bibliothek der Schweiz
- Schweizerische Nationalbibliothek Bern: alles über die und aus der Schweiz und einiges mehr

Die meisten Bibliotheken verfügen über einen Online-Katalog, wo man nach Büchern und anderen Medien suchen kann. So kann man schon von zu Hause aus herausfinden, ob für das eigene Thema passende Literatur verfügbar ist.

Wenn du genügend Literatur zu deinem Thema gefunden hast, ist es Zeit, sich ins Thema einzulesen. Hierbei ist sehr wichtig, sich gute Notizen zu machen, damit relevante Stellen später ohne grossen Aufwand wieder gefunden werden können.

3.2 Internetquellen suchen

Das Internet wird als Informationsquelle immer wichtiger. Trotzdem oder gerade deshalb ist es notwendig, nützliche Webseiten von unseriösen Angeboten zu unterscheiden. Grundsätzlich solltest du immer überprüfen, ob die Informationen objektiv und sachlich sind. Webseiten, die keiner seriösen Urheber-schaft zugeordnet werden können, dürfen für eine wissenschaftliche Arbeit nicht verwendet werden.

Umstritten ist die Benutzung von Wikipedia. Spreche dich hierzu mit deinem Betreuer ab. Seiten wie „hausarbeiten.de“ und ähnliche von Schülern verfasste Inhalte sollten für die Maturaarbeit nicht benutzt werden!

3.3 Formale Vorgaben für die Arbeit

Eine wissenschaftliche Arbeit muss gewissen formalen Anforderungen genügen. Das entsprechende Kapitel weiter hinten in diesem Dossier geht eingehend auf diese Anforderungen ein.

Der Umfang der Arbeit ist im Reglement zur Maturaarbeit geregelt. Achte vor allem darauf, dass die Arbeit nicht zu umfangreich wird.

3.4 Eigenleistungen planen: Interviews, Umfragen etc.

Falls du Umfragen oder Interviews durchführst, ist es wichtig, diese gut zu planen. Dazu gehört auch die Festlegung einer sinnvollen Zahl an Interviewpartnern bzw. Fragebögen. Diese Zahl hängt unter anderem von der Fragestellung ab und muss mit dem Betreuer besprochen werden.

Es ist wichtig, Interviewfragen und Umfrageinhalte gut zu planen, um auch wirklich verwendbare Antworten zu erhalten. Bei der Planung von Interviews und Fragebögen solltest du dir immer genau überlegen, welche Informationen du für die Auswertung in Hinblick auf die Fragestellung benötigst.

Interviews müssen nach der Durchführung transkribiert (schriftlich festgehalten) werden. Es empfiehlt sich, die transkribierten Interviews vom Interviewpartner gegenlesen zu lassen. Anschliessend werden sie im Anhang der Arbeit abgedruckt. So ist es möglich, in der Arbeit auf die Inhalte der Interviews Bezug zu nehmen.

In naturwissenschaftlichen Fächern kommen oft Versuche zur Anwendung. Auch hierbei ist es wichtig, diese Experimente zusammen mit dem Betreuer genau zu planen. Die Rohdaten müssen aufbewahrt und im Anhang der Arbeit abgelegt werden.

3.5 Der Aufbau der Arbeit

Je nach Fachgebiet unterscheidet sich der Aufbau der Arbeit bzw. die Gewichtung der Kapitel. Unterschiede gibt es vor allem zwischen geisteswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und kreativen Arbeiten. Die folgenden Angaben helfen dir, die Arbeit zu strukturieren. Gewisse Teile (Titelseite, Vorwort, Einleitung, Zusammenfassung, Schlusswort, Verzeichnisse, Selbstständigkeitserklärung) sind zwingend notwendig. Im Hauptteil kann es je nach Art der Arbeit (vor allem in kreativen Arbeiten) verschiedene Strukturen geben. Dein Betreuer hilft dir bei deren Festlegung.

GEISTESWISSENSCHAFTLICHE, THEORETISCHE ARBEITEN (SPRACHEN, GESCHICHTE, WIRTSCHAFT...)

Teil	Inhalt	Bemerkungen
Titelseite	<ul style="list-style-type: none"> - Titel und evtl. Untertitel - Abgabedatum - Name und Adresse des Schülers - Name und Adresse des Betreuers - Vermerk: „Maturaarbeit Gymnasium St. Antonius Appenzell“ 	Ein Titelbild kann, muss aber nicht zwingend eingefügt werden
Vorwort	<ul style="list-style-type: none"> - Grund für die Themenwahl, persönliche Motivation 	Persönlich
Inhaltsverzeichnis	<ul style="list-style-type: none"> - Durchnummerierte Gliederung der Arbeit inkl. Seitenzahlen 	
Einleitung	<ul style="list-style-type: none"> - Fragestellung und Eingrenzung des Themas - Hinweise auf Methodik und Aufbau der Arbeit - Hinweise auf Quellenlage/vorhandene Literatur, aktuellen Stand der Wissenschaft 	Sachbezogen
Hauptteil	<ul style="list-style-type: none"> - Theoretischer Teil: Auswertung der vorhandenen Literatur - Praktischer Teil: Eigene Untersuchungen, Analysen etc. - Reflexion und Synthese von Literatur und eigenen Erkenntnissen 	Sachbezogen–Orientierung an der Fragestellung
Zusammenfassung	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse - Antwort auf die einleitende Fragestellung 	Sachbezogen
Schlusswort	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion über die eigenen Erfahrungen und den Lerneffekt bei der Arbeit - Verdankungen 	Persönlich
Quellenverzeichnis	<ul style="list-style-type: none"> - Formal korrekte Angaben zu allen verwendeten Quellen (Bücher und Zeitschriften, Internet, Abbildungen, Interviewpartner ...) 	
Evtl. Anhang	<ul style="list-style-type: none"> - Hier können evtl. Interviews oder andere schriftliche Dokumente angefügt werden, die als Grundlage für die Arbeit dienten, aber nicht vollständig in der Arbeit selber zitiert werden können (z. B. transkribierte Interviews) 	
Selbstständigkeitserklärung	<ul style="list-style-type: none"> - Text gemäss der Vorlage weiter hinten - Ort, Datum und Unterschrift 	

NATURWISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN UND UNTERSUCHUNGEN (BIOLOGIE, PHYSIK, CHEMIE...)

Teil	Inhalt	Bemerkungen
Titelseite	<ul style="list-style-type: none"> - Titel und evtl. Untertitel - Abgabedatum - Name und Adresse des Schülers - Name und Adresse des Betreuers - Vermerk: „Maturaarbeit Gymnasium St. Antonius Appenzell“ 	Ein Titelbild kann, muss aber nicht zwingend eingefügt werden
Vorwort	<ul style="list-style-type: none"> - Grund für die Themenwahl, persönliche Motivation 	Persönlich
Inhaltsverzeichnis	<ul style="list-style-type: none"> - Durchnummerierte Gliederung der Arbeit inkl. Seitenzahlen 	
Einleitung	<ul style="list-style-type: none"> - Fragestellung und Eingrenzung des Themas - Hinweise auf Methodik und Aufbau der Arbeit - Hinweise auf Quellenlage/vorhandene Literatur, aktueller Stand der Wissenschaft - Beschreibung der theoretischen Grundlagen anhand der Sekundärliteratur 	Sachbezogen
Material und Methode	<ul style="list-style-type: none"> - Angaben zu Versuchsanordnung und Umfeld. 	Sachbezogen
Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> - Klar gegliederte Darstellung der eigenen Ergebnisse, vorzugsweise mit Hilfe von Grafiken und Tabellen (immer mit Legende) 	Sachbezogen – Eigene Resultate
Diskussion	<ul style="list-style-type: none"> - Erklärung und Interpretation der eigenen Ergebnisse - Vergleichen der eigenen Resultate mit der bestehenden Literatur - Aufzeigen von Fehlern, Problemen und Störungen - Hinweise auf notwendige weiterführende Untersuchungen 	Sachbezogen – Gegenüberstellung eigener Resultate mit bestehender Literatur
Zusammenfassung	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse - Antwort auf die einleitende Fragestellung 	Sachbezogen
Schlusswort	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion über die eigenen Erfahrungen und den Lerneffekt bei der Arbeit - Verdankungen 	Persönlich
Quellenverzeichnis	<ul style="list-style-type: none"> - Formal korrekte Angaben zu allen verwendeten Quellen (Bücher und Zeitschriften, Internet, Abbildungen, Interviewpartner ...) 	
Evtl. Anhang	<ul style="list-style-type: none"> - Hier können Rohdaten aus Erhebungen, Interviews und weitere schriftliche Dokumente angefügt werden, die als Grundlage für die Arbeit dienten, aber nicht vollständig in der Arbeit selber zitiert werden können (z. B. transkribierte Interviews) 	
Selbstständigkeitserklärung	<ul style="list-style-type: none"> - Text gemäss der Vorlage weiter hinten - Ort, Datum und Unterschrift 	

KREATIVE ARBEITEN (MUSIK, BILDNERISCHES GESTALTEN...) MIT EINEM ARBEITSBERICHT

Teil	Inhalt	Bemerkungen
Titelseite	<ul style="list-style-type: none"> - Titel und evtl. Untertitel - Abgabedatum - Name und Adresse des Schülers - Name und Adresse des Betreuers - Vermerk: „Maturaarbeit Gymnasium St. Antonius Appenzell“ 	Ein Titelbild kann, muss aber nicht zwingend eingefügt werden
Vorwort	<ul style="list-style-type: none"> - Grund für die Themenwahl, persönliche Motivation 	Persönlich
Inhaltsverzeichnis	<ul style="list-style-type: none"> - Durchnummerierte Gliederung der Arbeit inkl. Seitenzahlen 	
Einleitung	<ul style="list-style-type: none"> - Einleitende Gedanken zum Thema - Fragestellung (ggf. mit Erläuterungen) - Beschreibung der Projektidee (theoretischer und praktischer Teil) 	Sachbezogen
Theoretischer Teil/ Fachtheorie	<ul style="list-style-type: none"> - Kunst- und kulturgeschichtliche bzw. musikgeschichtliche Einbettung - Lehren, Regelwerke, theoretische Ansätze, Definitionen - Historische Entwicklung, typische Vertreter, besondere Merkmale/Stilkunde 	Sachbezogen
Praktischer Teil/ Ablauf, Material und Methode	<ul style="list-style-type: none"> - Beschreibende Darstellung der Projektidee: von der kreativen Idee bis zum anvisierten Ergebnis - Dokumentation verworfener Alternativen, falls prozessrelevant - Dokumentation von Skizzen, Studien, Entwürfen, Mind-Maps inkl. schriftlicher Erklärung - Angaben zu verwendeten Materialien bzw. Klängen - Angaben zu gestalterischen, kompositorischen und technischen Methoden - Beschreibung und Dokumentation des schöpferischen Prozesses in wesentlichen, nachvollziehbaren, progressiven Teilschritten 	Sachbezogen- Projektbezogen
Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation des Werks/der Ergebnisse bzw. der Partitur 	Sachbezogen
Zusammenfassung	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenfassende Beantwortung der Fragestellung 	Sachbezogen
Schlusswort	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion über die eigenen Erfahrungen und den Lerneffekt bei der Arbeit - Verdankungen 	Persönlich
Quellenverzeichnis	<ul style="list-style-type: none"> - Formal korrekte Angaben zu allen verwendeten Quellen (Bücher und Zeitschriften, Internet, Abbildungen, Interviewpartner ...) 	
Evtl. Anhang	<ul style="list-style-type: none"> - Hier können evtl. schriftliche Dokumente angefügt werden, die als Grundlage für die Arbeit dienen, aber nicht vollständig in der Arbeit selber zitiert werden können (z. B. transkribierte Interviews) 	
Selbstständigkeits- erklärung	<ul style="list-style-type: none"> - Text gemäss der Vorlage weiter hinten - Ort, Datum und Unterschrift 	

3.6 Computertechnische Aspekte

Die Maturaarbeiten müssen mit einem Textverarbeitungssystem niedergeschrieben werden. Sie werden in den meisten Fällen mit Hilfe des Textverarbeitungsprogramms Microsoft Word verfasst. Word beinhaltet hilfreiche Funktionen, welche die Erstellung von Verzeichnissen, Fussnoten etc. erleichtern. Falls du dich auf diesem Gebiet unsicher fühlst, findest du eine Anleitung auf der Gymnasiums-Webseite (www.gymnasium.ai.ch) unter Unterricht > Maturaarbeit.

Eine zusätzliche Sicherstellung der Arbeit (Stick, cloud, dropbox ...) ist von Beginn an enorm wichtig!

3.7 Umfang der Arbeit

Die Einzelarbeit darf bei Schriftgrösse 11 Arial oder 12 Times New Roman und Normalzeilenabstand (1.15) im Maximum 30 A4- Seiten und bei Zeilenabstand 1.5 höchstens 40 Seiten geschriebenen Text umfassen. Dabei sind Verzeichnisse, Vorwort, Schlusswort, Anhang, Abbildungen, Graphiken und Tabellen nicht zu berücksichtigen. Vom Gesamtumfang darf höchstens ein Viertel auf Bilder, Graphiken oder andere Visualisierungen entfallen.

Weitere Informationen zum Umfang der Arbeit findest du im Reglement für die Erstellung der Maturaarbeit im Anhang dieses Dossiers.

3.8 Formatierung

Für die Formatierung der Arbeit empfiehlt es sich, folgende Richtlinien einzuhalten:

Seitenränder: Hier ist es im Allgemeinen sinnvoll, die Standardeinstellungen von Word beizubehalten.

Zeilenabstand: Im Sinne der besseren Lesbarkeit sollte der Zeilenabstand nicht zu klein sein, empfehlenswert ist 1.5 .

Textsatz: Als Absatzformat sollte Blocksatz gewählt werden.

Schriftgrösse: 11 Punkte in Arial oder 12 Punkte in Times New Roman.

3.9 Die Abgabe der Arbeit

Die fertige Arbeit muss rechtzeitig bis zum Abgabetermin um 17.00 Uhr in doppelter Ausführung in gebundener Form beim Sekretariat abgegeben werden. Es ist möglich, die Arbeit gegen ein Entgelt vom Sekretariat kopieren und binden zu lassen (siehe Anhang).

Zusätzlich muss die Arbeit in elektronischer Form im PDF-Format als Vollversion sowie zwecks Überprüfung auf Plagiate in einer speziell aufgearbeiteten Version im PDF-Format (siehe Anhang) abgegeben werden.

4 Die Präsentation

4.1 Vorgaben

Die Präsentation der Maturaarbeit dauert für Einzelarbeiten jeweils 20 Minuten, plus 5 Minuten für allfällige Fragen aus dem Publikum. Vorgaben zur Bewertung finden sich im Reglement zur Maturaarbeit. Die Präsentation darf vom Betreuer nicht im Voraus abgenommen und kommentiert werden.

4.2 Präsentation

Für die Präsentation der Maturaarbeit gelten dieselben Vorgaben wie für jeden Vortrag. Dazu gehören unter anderem folgende Punkte:

- Die Präsentation sollte möglichst frei gehalten, Kontakt zum Publikum hergestellt werden. Der Vortrag sollte deutlich gesprochen und gut verständlich sein.
- Mimik und Gestik sollen das Gesprochene unterstreichen.
- Die Inhalte sollten so aufbereitet werden, dass sie auch für ein nicht fachkundiges Publikum verständlich sind.
- Der Vortrag sollte mit sinnvollen multimedialen Mitteln unterstützt werden (siehe nächster Punkt).
- Die Präsentation sollte die schriftliche Arbeit in sinnvoller Weise zusammenfassen, ohne dass jedes Detail wiedergegeben wird.

4.3 Multimedia

Grundsätzlich soll die Präsentation wenn möglich und sinnvoll mit visuellen und anderen Hilfsmitteln (PowerPoint, Hellraumprojektor, Wandtafel...) unterstützt werden. Dabei ist Folgendes zu beachten:

Die technischen Hilfsmittel sollten vor der Präsentation getestet werden, damit keine Pannen auftreten. Gerade bei PowerPoint-Präsentationen ist darauf zu achten, diese nicht zu überladen. Die Folien sollten den Vortrag unterstützen, ihn aber nicht konkurrenzieren.

Visuelle Hilfsmittel sollten gut sicht- bzw. lesbar sein.

Zur Sicherheit empfiehlt es sich, PowerPoint-Folien zusätzlich als Hellraumprojektor-Folien bereitzuhalten.

5 Formale Anforderungen an eine wissenschafts-propädeutische Arbeit

5.1 Was ist eine wissenschafts-propädeutische Arbeit?

Damit eine Arbeit als wissenschaftlich bezeichnet werden kann (oder auch als „wissenschafts-propädeutisch“, wie es in Bezug auf die Maturaarbeit heisst), sind einige Standards zu erfüllen. Dazu gehören vor allem die folgenden:

- **Der Arbeit liegt eine klare und klar eingegrenzte Forschungsfrage zu Grunde, die gegebenenfalls in weitere Unterfragen gegliedert wird. Diese Forschungsfrage wird durch die Arbeit beantwortet.**
- **Die Arbeit folgt einem logischen Aufbau. (zum Beispiel: Einleitung – Hauptteil – Schluss).**
- **Abgesehen von Vorwort und Schlusswort muss das Thema möglichst objektiv und sachlich angegangen werden. Ich-Formulierungen sollten wenn möglich vermieden werden.**
- **Die Arbeit basiert einerseits auf bereits bestehenden Untersuchungen und Abhandlungen, andererseits auf eigenen Erkenntnissen aus Experimenten, Umfragen, Reflexionen etc.**
- **Erkenntnisse, die aus bereits existierender Literatur oder allgemein von anderen Personen übernommen werden, müssen transparent gemacht werden (Literaturnachweise, Zitate...).**
- **Die Arbeit folgt den allgemein üblichen formalen Standards (Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, Literaturnachweise, durchnummerierte Legenden, korrekte Zitierweise...).**

Auf den Aufbau und die Themenwahl (und dadurch auch die Fragestellung) wurde bereits in den ersten Kapiteln dieser Anleitung Bezug genommen. Das vorliegende Kapitel soll deutlich machen, welchen formalen Ansprüchen die Maturaarbeit genügen muss, wie mit Quellen und Literatur umzugehen ist usw. Als Grundlage für die folgenden Angaben dient hauptsächlich die Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten von Matthias Karmasin und Rainer Ribing:

Karmasin, Matthias/Ribing, Rainer: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten, 2. aktualisierte Aufl., Wien, 2007.

Dieses Buch enthält nicht nur alle notwendigen Anweisungen für Literaturnachweise, Zitate etc., sondern auch nützliche Tipps zum Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten, dem Umgang mit Word, der Präsentation und vielen anderen Aspekten. Das Buch findet sich auch in der Gymi-Bibliothek.

5.2 Grundsätze im Umgang mit Quellen und Sekundärliteratur

In einer wissenschaftlichen Arbeit müssen grundsätzlich alle Gedanken, Aussagen, Bilder etc., die von anderen Personen übernommen wurden (Quellen, Literatur...), nachgewiesen werden. Konkret heisst das, dass bei jedem wörtlichen oder sinngemässen Zitat mittels einer Fussnote aufgezeigt wird, aus welcher Quelle der Gedanke oder die Aussage stammt. Dies dient dem Leser dazu, gegebenenfalls auf die entsprechende Quelle zurückzugreifen. Alle verwendeten Quellen werden im Literaturverzeichnis aufgelistet, alle Abbildungen im Abbildungsverzeichnis.

Werden diese Grundsätze nicht eingehalten, spricht man von einem Plagiat. Plagiate können einen Notenabzug oder in schlimmen Fällen den Ausschluss von der Matura zur Folge haben! (Siehe Reglement im Anhang dieses Dossiers.)

5.3 Quellen und ihre Glaubwürdigkeit

Nicht jedes Buch und jede Internetseite eignet sich als Quelle. Grundsätzlich muss die Glaubwürdigkeit einer Quelle immer geprüft werden. Hier einige Fragen, die man sich in diesem Zusammenhang unter anderem stellen sollte:

- Ist die Urheberschaft (Autor) einer Quelle bekannt? Zeichnet jemand für die Inhalte verantwortlich? [Bei Wikipedia-Artikeln und vielen anderen Webseiten ist die Autorenschaft unklar.]
- Ist der Autor auf dem entsprechenden Sachgebiet kompetent? [Wenn ein Hobby-Astronom auf seiner eigenen Webseite über Astrophysik schreibt, sind seine Aussagen nicht unbedingt glaubwürdig.]
- Welche Organisation mit welchen Interessen steht hinter einer Internetseite? Sind die gemachten Äusserungen objektiv? [Wenn es um Tierversuche geht, ist eine Pharmaunternehmen wie Novartis unter Umständen befangen.]
- Basiert das Buch oder die Internetseite auf wissenschaftlichen Erkenntnissen? [Ein Buch über Ufos basiert evtl. nicht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern auf fragwürdigen „Augenzeugenberichten“, die als „Beweise“ verkauft werden.]

5.4 Literaturangaben und Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis (Bibliographie), das gewöhnlich am Schluss der Arbeit steht, werden alle Quellen aufgeführt, die für Informationen und wichtige Aussagen herbeigezogen wurden. Allgemeine Lexika oder bekannte Nachschlagewerke wie Duden werden nicht erwähnt. Es gibt verschiedene Arten, die Quellen aufzulisten. Wichtig ist, dass die einmal bestimmte Systematik in der ganzen Arbeit konsequent befolgt wird.

Im Literaturverzeichnis erfolgt meistens eine alphabetische Auflistung. Möglich ist auch eine Aufteilung nach Primär- und Sekundärliteratur, Artikeln in Zeitschriften, Internetquellen usw.

Gewöhnlich umfasst eine korrekte Literaturangabe die folgenden Elemente:

- Name und Vorname des Autors (ohne akademischen Titel)
- Titel und – sofern vorhanden – Untertitel (dabei sind das Titelblatt oder dessen Rückseite und nicht der Einband ausschlaggebend!)
- Die Auflage (Die erste Auflage bleibt unerwähnt, jede weitere Auflage wird mit den vorliegenden Zusätzen gekennzeichnet, z.B.: „2. verbesserte“ oder „überarbeitete“ oder „ergänzte“ Auflage.)
- Erscheinungsort
- Erscheinungsjahr
- Evtl. der Verlag

Das sieht dann zum Beispiel so aus:

Lohse, Bernhard: Martin Luther. Eine Einführung in sein Leben und sein Werk, 3. vollst. überarb. Aufl., München, 1997.

Von diesem „Standard-Fall“ gibt es jedoch fast unzählige Abweichungen, zum Beispiel Werke mit mehreren Autoren, Aufsätze in Sammelchriften, Zeitungsartikel, Werke ohne Ortsangabe etc. Hier einige Anweisungen zu Sonderfällen:

- Findet man keine Angaben über Erscheinungsort und -jahr, so werden *o.O* (ohne Ort) und *o.J.* (ohne Jahr) notiert.
- Bei Publikationen, die im Rahmen einer Reihe erscheinen, sind Reihentitel und Bandangabe zu erwähnen.
- Herausgeber werden durch den Klammerzusatz (*Hrsg.*) von Verfassern unterschieden.
- Auch die Nachstellung der Herausgabernamens (*Titel, hrsg. von...*) ist zulässig.
- Ein bis drei Autoren eines Werkes werden namentlich aufgeführt. Wenn auf dem Titelblatt mehr als drei Autoren genannt sind, so führt man meistens nur den ersten unter Hinzufügung von (*u.a.*) oder (*et al.*) an.
- Bei Übersetzungen eines Werkes oder bei Hochschulschriften erfolgen die entsprechenden Hinweise (z.B. *Aus dem Französischen übersetzt von...* oder *Diss. Universität Bern*)
- Internetpublikationen werden mit der kompletten, unveränderten Adresse (URL) angegeben, um die Wiederauffindbarkeit zu gewährleisten. Da sich Webinhalte schnell ändern können, wird ausserdem das Datum des Besuchs der Seite angegeben.
- Ganzschriften, die nicht nur in Buchform erschienen sind, sondern auch online als Ganzschriften abgerufen werden können, werden auf herkömmliche Weise bibliographiert und zitiert sowie zusätzlich mit der URL versehen. Voraussetzung hierfür ist, dass die Seiten nummeriert sind.

Im Folgenden werden die am häufigsten vorkommenden Arten von Publikationen vorgestellt.

Monographie: Ein oder mehrere Autoren

Verfasser: Titel. Untertitel, Auflage, Band, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr.
(gegebenenfalls Reihentitel und -nummer)

Beispiel:

Inauen, Josef: Innerrhoder Alpkataster. Die Alpwirtschaft in Appenzell I. Rh. mit einem Beschrieb der einzelnen Alpen und Alprechte, Appenzell, 2004. (=Innerrhoder Schriften 12)

Herausberschriften: Ein oder mehrere Herausgeber

Herausgeber (Hrsg.): Titel. Untertitel, Auflage, Band, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr.

Beispiel:

Klimke, Martin/Scharloth, Joachim (Hrsg.): 1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte der Studentenbewegung, Stuttgart/Weimar, 2007.

Beitrag in einem Sammelwerk

Verfasser: Titel des Beitrags, in: Herausgeber (Hrsg.): Titel des Sammelwerkes, Auflage, Band, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr. Seitenangaben.

Beispiel:

Kraus, Dorothea: Strassentheater als politische Protestform, in: Klimke, Martin/Scharloth, Joachim (Hrsg.): 1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte der Studentenbewegung, Stuttgart/Weimar, 2007. S. 89-100.

Beitrag in einer Zeitschrift/Zeitung

Im Prinzip wie Beiträge zu Sammelwerken, jedoch keine Nennung des Herausgebers und des Erscheinungsortes. Hinweis auf Titel der Zeitschrift/Zeitung, Jahrgang und Heftnummer (bei Zeitschriften), Erscheinungsdatum (bei Zeitungen). Seitenangabe.

Beispiel:

Aegerter, Meri Tuuli: Neue Forschungen zur Urnäser Fahne, in: Innerrhoder Geschichtsfreund 48 (2007). S. 89-107.

Hochschulschriften (Dissertationen, Habilitationsschriften, Lizentiatsarbeiten)

Entsprechende Zusätze: (z. B. Diss. phil. I Univ. Basel, 2004 oder Habil. phil. ...)
Bei unveröffentlichten Lizentiatsarbeiten ist der Zusatz (unveröffentlicht) erforderlich.

Beispiele:

Aebersold, Rolf: Die Militärpolitik des Kantons Solothurn in der Restaurationszeit 1814-1831, Solothurn, 1975. (=Diss. phil. I Univ. Basel, 1974)

Schreiber, Sabine: Jüdinnen und Juden in der Stadt St. Gallen 1803-1880, St. Gallen, 1998. (unveröffentlicht)

Internet-Dokumente mit/ohne Verfasser

Verfasser: Titel (Erstellungsdatum [falls bekannt]), URL: URL [Stand: Datum des Zugriffs].
Handelt es sich um eine Internetquelle ohne Angaben zum Verfasser, so wird nur die URL und das Datum des Zugriffs angegeben.

Beispiele:

Perthes, Volker: Geschichte des Nahost-Konflikts, URL: http://www.bpb.de/publikationen/A2100G,1,0,Geschichte_des_NahostKonflikts.html#art1 [Stand: 12. 3. 2008].

URL: <http://www.axpo.ch/internet/nok/de/energieproduktion/kernenergie/beznau.html> [Stand: 12. 3. 2008].

Kein Kurztitel!

Wikipedia

Wikipedia: Titel des Lexikoneintrags, URL: URL [Stand: Datum des Zugriffs].

Beispiel:

Wikipedia: Hongkong, URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Hongkong> [Stand: 9. 3. 2009].

Kurzbeleg/ Fussnote:

Wikipedia, Hongkong [Stand: 9.3.2009].

Ganzschriften aus dem Internet

Verfasser: Titel. Untertitel, Auflage, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr. URL: URL [Stand].

Beispiel:

Weiss, Anja: Rassismus wider Willen. Ein anderer Blick auf eine Struktur sozialer Ungleichheit, 2. Auflage, Wiesbaden, 2013. URL: <https://books.google.ch/books?isbn=3531933426> [27.1.2015].

Kurzbeleg/ Fussnote:

Weiss, 2013, S. 37.

Interviews: Zeitzeugen, Fachleute u.a.

Akademischer Grad, Vorname und Name, Funktion, Betrieb/Institution (Evtl. mit Adresse), Datum (plus evtl. Ort) des Interviews.

Beispiel:

Dr. phil. | Hans Muster, Oberassistent am Lehrstuhl für Neue Deutsche Literatur, Universität Zürich, 12. 3. 2008.

Spiel- und Dokumentarfilme

Regisseur (Name, Vorname): Titel. Land, Jahr.

Beispiel:

Mendes, Sam: American Beauty. USA, 2003.

Kurzbeleg/ Fussnote:

Mendes, 2003, 53 Min. 17 Sek.

TV-Sendungen

Falls es sich um einen Film oder eine Sendung handelt, die sich einem Regisseur bzw. Autor zuordnen lässt, gelten die oben angegebenen Regeln für Filme. Sonst folgende Zitierweise:
Sender: Sendung, Ausstrahlungsdatum und -zeit.

Beispiel:

Schweizer Fernsehen: Tagesschau, 23. 12. 2009, 19.30 Uhr.

5.5 Zitate

Grundsätzlich müssen alle von anderen Personen übernommenen Gedanken und Aussagen in der eigenen Arbeit korrekt nachgewiesen werden. Dies geschieht mittels direkten (wörtlichen) und indirekten (sinngemässen) Zitaten.

Es gibt verschiedene Zitatechniken. Wichtig ist, dass die einmal verwendete Technik in einer Arbeit konsequent durchgeführt und mit der Betreuungsperson abgesprochen wird.

Kurzbelege und Fussnoten

In der deutschen Zitierweise werden wörtliche oder sinngemässe Zitate meistens innerhalb der Arbeit in einer Fussnote durch einen Kurzbeleg nachgewiesen. Die ausführliche Literaturangabe findet sich im Literaturverzeichnis.

Jede Fussnote endet mit einem Punkt. Der Hinweis auf eine Fussnote erfolgt im Text durch eine hochgestellte Zahl. Diese steht direkt nach einem wörtlichen Zitat bzw. nach einer Stelle, die sinngemäss die übernommene Aussage beinhaltet. Das Fussnotenzeichen steht jeweils nach dem Satzzeichen. Eine Ausnahme bildet einzig das Komma: Hier werden die Fussnotenzeichen vor dem Komma gesetzt.

In Word gibt es übrigens eine spezielle Funktion, welche Fussnoten automatisch erstellt und selbstständig durchnummeriert (z. B. in Word 2010: Verweise > Fussnote einfügen).

Als Kurzbeleg wird der Titel folgendermassen in der Fussnote erfasst:

Name, Jahr, Seitenangabe.

Beispiel:

⁴ Inauen, 2004, S. 52.

Im Literaturverzeichnis sind dann die vollständigen bibliografischen Angaben aufgeführt (siehe entsprechendes Kapitel).

Amerikanische Zitierweise

Vor allem in naturwissenschaftlichen Arbeiten kann der Kurzbeleg auch in den laufenden Text eingebaut werden. Der Beleg wird dann direkt hinter dem wörtlichen oder sinngemässen Zitat an der entsprechenden Stelle, noch vor dem Satzzeichen, in Klammern eingefügt (Autorenname Jahr: Seitenzahl).

Als Kurzbeleg wird der Titel dann folgendermassen im Text erfasst:

(Name Jahr: Seitenangabe).

Beispiel:

Anfang der 90er Jahre wurde die Luftqualität in Zürcher Klassenzimmern untersucht (Müller 1992: 12).

Auch in diesem Fall sind dann im Literaturverzeichnis die vollständigen bibliografischen Angaben aufzuführen (siehe entsprechendes Kapitel).

Direktes/wörtliches Zitat

Wenn Ausführungen eines Autors wörtlich im eigenen Text übernommen werden, handelt es sich um ein direktes Zitat. Ein solcher Text wird in Anführungszeichen gesetzt und in der Fussnote vermerkt. Während die Kurzverweise in den Fussnoten immer mit einem Punkt enden, fehlt dieses Satzzeichen in den Kurzverweisen, die in Klammern stehen.
--

Beispiel:

„So wie der Geschichtssinn verödet, sind auch die gesellschaftliche Verbindlichkeit und Autorität der Auflösung anheimgefallen.“¹

¹ Gmür, 2004, S. 74.

Im Literaturverzeichnis:

Gmür, Mario: *Der öffentliche Mensch. Medienstars und Medienopfer*, München, 2004.

Für Internetquellen gibt es keinen Kurztitel. Es gibt nur eine Ausnahme: Wikipedia.

Beispiel:

² Perthes, Volker: *Geschichte des Nahost-Konflikts*, URL: http://www.bpb.de/publikationen/A2100G,1,0,Geschichte_des_NahostKonflikts.html#art1 [Stand: 12. 3. 2008].

³ URL: <http://www.axpo.ch/internet/nok/de/energieproduktion/kernenergie/beznau.html> [Stand: 12. 3. 2008].

⁴ Wikipedia, Hongkong [Stand: 9. 3. 2009].

Auf Auslassungen von eigener Hand wird in einem Zitat mit eckigen Klammern und drei Punkten hingewiesen. Zusätze des Verfassers der Maturaarbeit stehen ebenfalls in eckigen Klammern.

Beispiel:

„Als der Überfall auf Südkorea [1949] erfolgte, sah sich Truman in einer Lage, in der ihm Tatenlosigkeit [...] im Lande sofort als Verrat angelastet worden wäre.“

Kürzere Zitate können in den syntaktischen Zusammenhang (Satzbau) eingeschmolzen werden, längere bedürfen meistens einer förmlichen Einführung mit Doppelpunkt.

Textbeispiel:

„Die Entscheidung dieser Frage ist eine Angelegenheit der Unternehmung, deren Rechte nicht eindeutig geregelt sind.“

Zitat:

Der Autor des Buches behauptet: „Die Entscheidung dieser Frage ist eine Angelegenheit der Unternehmung, deren Rechte nicht eindeutig geregelt sind.“¹

Er behauptet, dass „die Entscheidung dieser Frage [...] eine Angelegenheit der Unternehmung“ sei.¹

Zitate, die drei oder mehr Zeilen lang sind, werden in einen eigenen Absatz gesetzt. Dieser Absatz wird eingerückt und in einer etwas kleineren Schriftgrösse formatiert. Anführungszeichen sind hier nicht nötig.

Beispiel:

Hans Muster beschreibt in seiner Dissertation über die Geschichte des eidgenössischen Meerschweinchenzüchtervereins die prekäre finanzielle Lage des Vereins in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts wie folgt:

Die grossen Misserfolge bei den vielfältigen Kreuzungsversuchen zwischen Meerschweinchen, Hamstern und anderen Nagetieren führten dazu, dass die Kassen des Vereins in den 50ern immer leerer wurden. In der Folge schmiss der Kassier Felix Meierhofer 1958 entnervt das Handtuch.²⁵

Fremdsprachige Zitate sollten in der Originalsprache verbleiben, zumindest bei Fremdsprachen, deren Kenntnisse vorausgesetzt werden können (Englisch und Französisch).

In wörtlichen Zitaten müssen alle Details, also auch Rechtschreibfehler und Kuriositäten, eins zu eins übernommen werden. Um deutlich zu machen, dass zum Beispiel ein Fehler vom Urheber des Zitats wörtlich übernommen wurde, kann an der entsprechenden Stelle im Zitat ein [sic!] eingefügt werden.

Indirektes/sinngemässes Zitat

Textliche Anlehnung, sinngemässe Wiedergabe unter Verwendung fremder Überlegungen und Ausführungen erfordern ein indirektes Zitat.

Es ist vorteilhaft, längere Zitate oder Textauszüge mit eigenen Worten vorzustellen. Wer Gedankengänge einer anderen Person in eigenen Worten ohne Quellenangabe zusammenfasst (Paraphrase), macht sich der unrechtmässigen Verwendung geistigen Eigentums schuldig (Plagiat)!

Bei indirekten Zitaten wird dem Nachweis in der Fussnote jeweils „Vgl.“ für „Vergleiche“ vorangestellt.

Beispiel:

¹ Vgl. Gmür, 2004, S. 74.

Sekundärzitat (Zitat im Zitat)

Wenn es irgendwie möglich ist, wird die Quelle selbst zitiert. In Ausnahmefällen ist es aber möglich, sich auf ein Zitat eines andern Autors zu berufen. Es ist in diesem Fall nicht erlaubt, nur die Originalquelle anzugeben, ohne sie eingesehen zu haben.

Beispiel:

„Die Gegenwart verstetigt den Bruch mit der Vergangenheit als kontinuierliche Erneuerung. Exemplarische Vergangenheiten, an denen sich die Gegenwart unbedenklich orientieren könnte, sind verblasst.“⁵

⁵ Habermas, Jürgen: *Die neue Unübersichtlichkeit*, Frankfurt, 1985, S. 135. Zitiert nach: Gmür, 2004, S. 74.

Anmerkungen in Fussnoten

Fussnoten können auch dazu verwendet werden, weiterführende Aussagen zum Thema zu machen, die aber für die eigentliche Fragestellung nicht zwingend notwendig sind. Zum Beispiel Hinweise auf weiterführende Literatur, persönliche Anmerkungen, Querverweise auf ein anderes Kapitel etc.

Sammelanmerkungen

Beruhend ganze Abschnitte der eigenen Argumentation auf den Darlegungen eines anderen Autors, genügt eine Sammelanmerkung zu Beginn oder am Ende des entsprechenden Abschnitts. Dies sollte allerdings nicht zu häufig geschehen, und der indirekt zitierte Textbereich darf nicht zu gross sein. Mehr als ca. vier Seiten sollten nicht in einer Sammelanmerkung zitiert sein.

Beispiel:

¹ Im folgenden Abschnitt stütze ich mich auf Habermas, 1985, S. 12-14.

5.6 Beispiel

Auf der folgenden Seite findest du eine Beispielseite aus einer universitären Arbeit. Dort sind die verschiedenen Zitationsformen dargestellt.

2. Die Idealisierung der Schweiz im 18. Jahrhundert

Im 18. Jahrhundert wird die Schweiz, es sei vorweggenommen, idyllisiert und idealisiert, vor allem in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts vor der Französischen Revolution. Und dies im krassen Gegensatz zu einem Bild der Schweiz, das über lange Zeit alles andere als schmeichelhaft gewesen war. Wie die Eidgenossenschaft vor dem 18. Jahrhundert gesehen wurde, warum sich plötzlich ein Wandel vollzog und was er hervorbrachte, ist Gegenstand dieses Kapitels. Auch einige Ansätze zu Erklärungsmodellen werden Eingang finden.

2.1 Von Kriegen und Trotteln: Das Schweizbild vor dem 18. Jahrhundert

Es ist hier natürlich nicht möglich, das Schweizbild bis zum 18. Jahrhundert erschöpfend abzuhandeln. Einige Hinweise sollen genügen. Grundsätzlich ist festzustellen, dass Die Schweiz lange Zeit als eher exotisches Land galt, das nur wenige Aussenstehende bereisten. Dass die Schweiz so unbekannt war, prädestinierte sie natürlich auch dazu, „Projektionsfläche für allerlei Wünsche und Ängste zu werden.“¹ Positive und negative Grundeinstellungen bezüglich der Schweiz tauchten oft gleichzeitig auf. Dies zeigt, wie wichtig es ist, die Aussagen zur Schweiz keinesfalls losgelöst von Hintergrund des Aussagenden zu betrachten. Die Subjektivität von Eindrücken darf nicht vernachlässigt werden, worauf Morkowska anhand eines Beispiels hinweist. Zur Zeit des dreissigjährigen Krieges, so das Beispiel, zeigt sich Grimmelshausens Simplicissimus durchaus beeindruckt von der Schweiz und bezeichnet sie als irdisches Paradies,² während Kaiser Maximilian die Schweizer für Kriminelle hält, die aus der bestehenden Ordnung ausscheiden wollen.³

Noch in einer anderen literarischen Quelle wird implizit auf die Schweiz eingegangen, was jedenfalls die Forschung annimmt, und zwar in Thomas Morus' „Utopia“. Dort schreibt Morus über die Utopier:

So mieten sie denn überall in der Welt Söldner und schicken sie in den Krieg, besonders aus dem Volk der Zapoleten. [...] Dieses Volk wohnt fünfhundert Meilen östlich von Utopia, ist unsittlich, derb und wild und zieht seine rauhen Berge und Wälder, in denen es aufwächst, allen Ländern der Erde vor.⁴

Laut Guy Marchal, der sich mit den Alpen und deren Bedeutung befasst, entspricht dieses Bild ungefähr demjenigen, welches im Ausland vorherrschend war. Die Schweiz wurde um 1500 sehr stark als alpines Land rezipiert, seine Einwohner als rüde und unterentwickelt. Und dies, obwohl die Schweiz ja zu dieser Zeit Grossmachtpolitik betrieb.⁵ Oder vielleicht gerade deshalb? Dass die Schweizer berühmte Krieger waren, kommt ja auch bei Morus zum Ausdruck. Der Eidgenosse als Krieger oder gar Kampfmaschine war lange Zeit eine weitverbreitete Vorstellung. Im 17. Jahrhundert wandelte sich aber dieses Bild, vielleicht auch deshalb, weil die Schweiz ihre Grossmachtpolitik aufgegeben hatte, aber obwohl ihre Söldner ja nach wie vor eine wichtige Rolle spielten. Morkowska stellt jedenfalls fest, dass der

¹ Morkowska, 1997, S. 150.

² Was sicher stark damit zusammenhängt, dass in der Schweiz nicht Krieg herrschte und sich das Land deshalb schon positiv vom Ausland abhob. Vgl. Grimmelshausen, 1989, S. 449.

³ Vgl. Morkowska, 1997, S. 9f.

⁴ Morus, 1983, S. 120.

⁵ Vgl. Marchal, "homo alpinus Helveticus", 1992, S. 39.

Kurzes
wörtliches
Zitat im
Text

Sinngemä-
se Zitate

Längeres
wörtliches
Zitat

Sinngemä-
ses Zitat

Kurzbelege:
sinngemä-
se Zitate
mit „Vgl.“,
wörtliche
Zitate oh-
ne.

Marchal hat im gleichen Jahr meh-
rere Artikel verfasst, deshalb zu-
sätzlich Angabe des Kurztitels

Literaturangabe
plus zusätzliche
Anmerkung

5

5.7 Abbildungsnachweise

Werden in der Arbeit Grafiken, Abbildungen oder andere Illustrationen verwendet, so müssen diese mit einer Legende versehen werden. Ausserdem ist ein Abbildungsverzeichnis, ähnlich dem Literaturverzeichnis, anzulegen. Die Abbildungen werden durchnummeriert.

Beispiel:

Abb. 1: Die Bevölkerungsentwicklung in Ungarn 2000-2008.

Im Abbildungsverzeichnis, das wie das Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit steht, wird die Herkunft der verwendeten Abbildungen angegeben. Diese Angaben entsprechen formal den Literaturangaben im Literaturverzeichnis, beinhalten jedoch zusätzlich eine Seitenangabe.

Beispiel:

Abb.1: Lohse, Bernhard: Martin Luther. Eine Einführung in sein Leben und sein Werk, 3. vollst. überarb. Aufl., München, 1997. S. 62.

Abbildungen dürfen gemäss Reglement maximal $\frac{1}{4}$ der zur Verfügung stehenden Fläche ausmachen.

5.8 Beispiele in der Bibliothek

Es lohnt sich unter Umständen, in der Bibliothek alte Arbeiten durchzusehen. Doch Vorsicht: Die Qualität dieser Arbeiten kann sehr unterschiedlich sein, nicht alle Arbeiten eignen sich als Vorbilder!

5.9 Literatur zur Maturarbeit

- Karmasin, Matthias/Ribing, Rainer: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten, 2. aktualisierte Aufl., Wien, 2007.
- Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt, Heidelberg, 2005.
- Kunz-Koch, Christina Maria: Geniale Projekte – Schritt für Schritt entwickeln, Zürich, 1999.
- Metzger, Christop: Wie lerne ich? Eine Anleitung zur erfolgreichen Lernen für Mittelschulen und Berufsschulen, Aarau, 1998.
- Niederhauser, Jürg: Die schriftliche Arbeit, Ein Leitfaden zum Schreiben von Fach-, Seminar- und Abschlussarbeiten in der Schule und beim Studium, 4. neu bearb. und aktualisierte. Aufl., Mannheim u. a., 2006.

5.10 Selbstständigkeitserklärung

Am Ende der Maturarbeit muss folgende Erklärung abgegeben und mit Datum und Unterschrift versehen werden. Diese Erklärung wird der Arbeit als letzte Seite angefügt.

Ich versichere, dass ich diese Arbeit selbstständig, ohne fremde Hilfe und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln angefertigt habe. Die den Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen sind als solche kenntlich gemacht.

Ebenfalls nehme ich zur Kenntnis, dass meine Arbeit zur Überprüfung der korrekten und vollständigen Angaben der Quellen mit Hilfe einer Software (Plagiatserkennungstool) geprüft wird. Zu meinem eigenen Schutz wird die Software auch dazu verwendet, später eingereichte Arbeiten mit meiner Arbeit elektronisch zu vergleichen und damit Abschriften und eine Verletzung meines Urheberrechtes zu verhindern. Falls Verdacht besteht, dass mein Urheberrecht verletzt wurde, erkläre ich mich damit einverstanden, dass die Schulleitung meine Arbeit zu Prüfzwecken herausgibt.

Ort, Datum

Unterschrift

6 Anhang

Reglement für die Erstellung der Maturaarbeit

Maturaarbeit: Bewertungskriterien

Maturaarbeit: Arbeitsbeschrieb und -vertrag

Abgabemodalitäten

Merkblatt zu den Abgabemodalitäten für die Plagiatsüberprüfung

Liste der Lehrpersonen, die im Jahr 2017 Maturaarbeiten betreuen



Reglement für die Erstellung der Maturaarbeit

vom 1. März 2017.

Die Schulleitung des Gymnasiums Appenzell, gestützt auf Art. 50 Abs. 1 des Landesschulkommissionsbeschlusses zur Gymnasialverordnung vom 29. November 2006 (LdsKB zur GymV) beschliesst

A) Grundsätze

1. Rechtliche Grundlage

Gemäss Art. 10 der Verordnung über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen vom 15. Februar 1995 (MAV) müssen Schüler (die Verwendung der männlichen Bezeichnung gilt sinngemäss für beide Geschlechter) allein oder in einer Gruppe eine grössere, eigenständige schriftliche oder schriftlich kommentierte Arbeit erstellen und mündlich präsentieren.

2. Inhaltliche Grundsätze

Die Maturaarbeit hat den Anspruch einer wissenschafts-propädeutischen Arbeit zu erfüllen, im Rahmen welcher der Verfasser sich eines Problems bewusst zu werden, anstehende Fragen zu artikulieren und erste Schritte auf dem Weg zu einer Lösung aufzuzeigen hat. Dabei wird sowohl der sprachlichen Sicherheit im Ausdruck als auch der inhaltlichen und formalen Korrektheit (Zitieren, Bibliographieren etc.) entsprechende Beachtung geschenkt.

Die Arbeit kann inhaltlich alle Bereiche aus den während der Maturitätsausbildung besuchten Fächern umfassen. Sie kann fachspezifisch oder fächerübergreifend sein und muss entweder auf eigenen Untersuchungen und/oder Fachliteratur aufbauen oder das kommentierte Ergebnis einer eigenständigen, künstlerischen Leistung sein. Das Thema wird im gegenseitigen Einvernehmen vom Verfasser und der betreuenden Lehrperson festgelegt.

B) Rahmenbedingungen

1. Themenwahl

Die Themenwahl erfolgt im 2. Semester der 5. Gymnasialklasse. Das Thema muss aus dem Bereich der gymnasialen Maturitätsfächer stammen. Es besteht kein Rechtsanspruch auf ein bestimmtes Thema.

2. Fachliche Betreuung

Der Verfasser legt das Thema in Absprache mit einer selbstgewählten Lehrperson des Gymnasiums Appenzell fest. Letztere übernimmt während des gesamten Erstellungszeitraums die Betreuung der Arbeit. Die Erstellung der Maturaarbeit ohne eine betreuende Lehrperson ist unzulässig.

Eine Lehrperson darf pro Jahrgang nicht mehr als vier Maturaarbeiten betreuen. Über Ausnahmen entscheidet die Schulleitung.

Die Betreuung besteht aus der Beurteilung der Fragestellung, der Besprechung der Disposition und des Probekapitels, aus regelmässigen Kontakten und summarischen Feedbacks zu Inhalt und Vorgehen.

Vor der Arbeitsabgabe darf ausschliesslich das Probekapitel (ca. 3 bis 5 Seiten), jedoch nicht die ganze Arbeit durch die Betreuungsperson korrigiert werden. Davon ausgenommen sind zentrale Elemente der Arbeit, wie die Fragestellung und die Zusammenfassung. Bei den Verzeichnissen kann bei Schwierigkeiten Hilfestellung geboten werden. Es ist nicht zulässig, die Präsentation im Voraus abzunehmen und zu kommentieren.

Die betreuende Lehrperson hat Inhalte und Abmachungen aus den Besprechungsterminen in einem Besprechungsprotokoll festzuhalten.

Die Erstellung und Präsentation der Maturaarbeit sind für die Studierenden in der Stundentafel mit zwei Jahreswochenstunden ausgewiesen.

3. Formale Anforderungen

Die Maturaarbeit kann als Einzel-, Partner- oder als Gruppenarbeit verfasst werden. Eine Gruppe darf maximal vier Mitglieder umfassen.

Die Einzelarbeit darf bei Schriftgrösse 11 Arial oder 12 Times New Roman und Normalzeilenabstand (1.15) im Maximum 30 A4-Seiten und bei Zeilenabstand 1.5 höchstens 40 Seiten geschriebenen Text umfassen, wobei Verzeichnisse, Vorwort, Schlusswort, Anhang, Abbildungen, Graphiken und Tabellen nicht zu berücksichtigen sind. Bei den übrigen Arbeiten kann der maximale Umfang pro Gruppenmitglied um je 10 Seiten erhöht werden. Massgebend für die Festlegung des höchstzulässigen Umfangs ist der Text von der Einleitung bis und mit Zusammenfassung. Vom Gesamtumfang darf höchstens ein Viertel auf Bilder, Grafiken oder andere Visualisierungen entfallen. Ausnahmen (z.B. separate Beilagen) müssen mit der betreuenden Lehrkraft abgesprochen und vom Verfasser begründet werden.

Eine Arbeit aus dem künstlerisch-kreativen Bereich (z.B. Neue Medien, Theater, Musik, Bildende Kunst u.a.m.) muss schriftlich kommentiert werden.

Die Arbeit muss mit einem Textverarbeitungssystem niedergeschrieben werden. Es müssen zwei Exemplare der Maturaarbeit in Papierform für Betreuer und Bibliothek und eine digitale Vollversion im PDF-Format sowie ein gemäss separatem Merkblatt aufgearbeitetes Exemplar in digitaler Form im PDF-Format für die elektronische Plagiatsüberprüfung abgeliefert werden.

4. Termine

Die Termine für Themenwahl, Disposition und Abgabe sind für alle Beteiligten verbindlich. Die Themenwahl erfolgt während des 2. Semesters der 5. Gymnasialklasse, die Abgabe der Arbeit auf Ende Oktober/Anfang November, die mündliche Präsentation in der ersten Dezemberhälfte des gleichen Jahres. Wird die Arbeit nicht termingerecht eingereicht, entscheidet die Schulleitung über die daraus resultierenden Konsequenzen. Diese können von einem Notenabzug bis hin zum Ausschluss des Verfassers von den nächsten Maturitätsprüfungen führen. In begründeten Fällen kann die Schulleitung auf ein entsprechendes Gesuch des Verfassers oder der betreuenden Lehrperson hin eine angemessene Fristerstreckung gewähren.

5. Präsentation

Die Präsentation der Maturaarbeit besteht aus einem Kurzvortrag von 20 Minuten Dauer. Bei einer Partner- oder Gruppenarbeit wird die Vortragszeit entsprechend auf 30, 40 oder 50 Minuten verlängert. Die Gruppenmitglieder müssen sich ungefähr zu gleichen Teilen am Vortrag beteiligen.

Bei der Präsentation muss die betreuende Lehrperson und im Bedarfsfall ein Korreferent anwesend sein. Zur Präsentation sind Angehörige, Behördenmitglieder, Lehrpersonen, Schüler und weitere Interessierte zugelassen.

6. Bewertung

Die Maturaarbeit wird gemäss Art. 57 des Landesschulkommissionsbeschlusses zur Gymnasialverordnung vom 26. November 2006 und den Bewertungskriterien im Dossier *Maturaarbeit – Einführung und Anleitung* benotet. Die Note zählt für das Bestehen der Maturitätsprüfung. Das Thema und die Note werden ins Maturitätszeugnis eingetragen.

Korrektur und Bewertung der Arbeit erfolgen gemäss den Beurteilungskriterien im Dossier *Maturaarbeit – Einführung und Anleitung* durch die betreuende Lehrperson. Die Präsentation der Arbeit wird von der betreuenden Lehrperson und im Bedarfsfall durch einen Korreferenten gemeinsam bewertet. Bei der Gruppen- und Partnerarbeit erfolgt die Bewertung der Präsentation entsprechend der individuellen Leistungen.

Wichtige Bewertungsgrundlagen sind zu Beginn des Arbeitsprozesses bekanntzugeben (vgl. *Maturaarbeit – Einführung und Anleitung*). Dem Verfasser ist Einsicht in die Bewertung zu gewähren.

Gewichtung der Teilbereiche:

Inhalt 50%, Formale Kriterien und Arbeitsprozess 25%, Präsentation 25%.

Bei Nichtbestehen der Maturitätsprüfungen oder Repetition eines Schuljahres gilt die Maturaarbeit mit der entsprechenden Bewertung als erfüllt, sofern diese mindestens mit der Note 5 beurteilt wurde.

7. Verantwortung

Art. 10 MAR verlangt eine eigenständige Arbeit. Eigenständigkeit bedeutet, dass der Verfasser die Arbeit selbstständig erstellt hat. Darunter fallen die

- Ausarbeitung der Disposition
- Beschaffung der Unterlagen (Primär- und Sekundärquellen)
- Durchführung: entwerfen, erforschen, experimentieren und niederschreiben
- eigenständige Interpretation und Reflexion
- eigenständige Formulierung

Der Verfasser bestätigt mit seiner Unterschrift (persönliche Deklaration), dass er die Arbeit selbstständig erstellt hat und alle Unterlagen und Gewährspersonen aufgeführt sind. Wer eine exakte Kopie, eine Bearbeitung (Umstellung von Wörtern oder Sätzen), eine Nacherzählung (Strukturübernahme) oder eine Übersetzung eines fremden Werkes als Teil seines eigenen Werkes ausgibt, begeht ein Plagiat. Jede Kopie, Bearbeitung, Nacherzählung, Übersetzung von fremdem geistigem Eigentum muss deshalb unmittelbar bei deren Verwendung belegt werden.

Bei einzelnen sinngemäss übernommenen Aussagen (einzelne Sätze, kürzere Absätze) ohne Quellennachweis und bei durch Anführungszeichen gekennzeichneten kurzen wörtlichen Zitaten ohne Quellennachweis ist nicht von einem Plagiat, sondern lediglich von handwerklichen Schwächen auszugehen, was in der Bewertung entsprechende Punktabzüge zur Folge hat.

Bei längeren sinngemäss übernommenen Passagen (lange Abschnitte oder Kapitel) ohne Quellennachweis und bei wörtlich übernommenen Passagen ohne Kennzeichnung und Quellennachweis muss von einer Unredlichkeit ausgegangen werden.

In diesem Fall überweist die Schulleitung die Angelegenheit der Maturitätskommission, welche im Sinne von Art. 55 Abs. 2 LdsKB zur GymV über die Rückweisung der Maturaarbeit entscheidet. Bei einer Rückweisung kann der betroffene Schüler erst nach Ablauf eines Jahres wiederum eine Maturaarbeit mit einem anderen Thema einreichen und in der Folge die Maturaprüfungen ablegen.

C) Inkrafttreten

Dieses Reglement tritt auf den 1. März 2017 in Kraft und ersetzt jenes vom 1. Februar 2014.

sig. Markus Urech, Rektor



	Gewichtung (0, 1 oder 2)	Punkte (0 – 5)	Resultierende Punkte
INHALT (50%)			
Thema und Disposition			
Die Fragestellung ist klar formuliert, wird konsequent verfolgt und beantwortet. Der Aufbau der Arbeit ist der Fragestellung entsprechend logisch, systematisch und nachvollziehbar	1	0	0
Alle wichtigen Aspekte des Themas werden behandelt. Die einzelnen Aspekte des Themas wurden sinnvoll gewichtet			
Eigenständigkeit			
Die Arbeit beinhaltet einen angemessenen Anteil an Eigenleistung. Der Kandidat/die Kandidatin liefert selbstständig die wichtigsten Impulse und Ideen zur Entwicklung der Arbeit	1	0	0
Eigene Recherchen (Experimente, Interviews...) werden seriös geplant, durchgeführt und verarbeitet			
Die Arbeit zeichnet sich durch Differenziertheit, vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema und einen hohen Reflexionsgrad aus			
Verarbeitung von Quellen und Literatur			
Die Arbeit stützt sich auf genügend und genügend differenziertes Material, das sich auf aktuellem Erkenntnisstand befindet	1	0	0
Die verwendeten Inhalte aus Quellen und Literatur werden richtig verstanden und verwendet und sinnvoll mit anderen Erkenntnissen verknüpft			
Sachliche Richtigkeit			
Die Inhalte der Arbeit sind auch in den Details korrekt dargestellt	1	0	0
Kreativität			
Die praktische Arbeit zeichnet sich durch grosse Kreativität und Originalität aus (gilt prioritär für den gestalterischen und musischen Bereich, die Anderen setzen in der Regel 0)	0	0	0
Umsetzung			
Fachpraktische, gestalterische, musikalische oder kompositorische Umsetzung erreicht ein hohes Qualitätsniveau (gilt prioritär für den gestalterischen und musischen Bereich, die Anderen setzen in der Regel 0)	0		
Teilsomme Inhalt (Gewichtungssumme Max. P. Erzielte P.)	4	20	0
Prozentpunkte Inhalt / Gewichtung Inhalt 50%		0	0
FORMALE KRITERIEN UND ARBEITSPROZESS (25%)			
Arbeitsprozess			
Die im Zeitplan bzw. Besprechungsprotokoll festgehaltenen Aufgaben werden pünktlich und sorgfältig erledigt. Termine werden zuverlässig eingehalten	1	0	0
Sprache/Rechtschreibung			
Die Formulierungen sind klar und verständlich	1	0	0
Die Arbeit ist orthographisch und grammatikalisch korrekt			
Darstellung			
Die Arbeit ist visuell übersichtlich und sauber gestaltet. Sie entspricht in Umfang, Gliederung und Formatierung den Richtlinien (Titelblatt...)	1	0	0
Zitate			

Wörtlich und sinngemäss übernommene Gedanken sind korrekt markiert und nachgewiesen. Die Zitierweise entspricht den Vorgaben und ist einheitlich	1	0	0
Verzeichnisse			
Alle Verzeichnisse sind vorhanden und korrekt. Die Literaturnachweise im Literaturverzeichnis sind einheitlich und formal korrekt	1	0	0
Teilsomme Form (Gewichtungssumme Max. P. Erzielte P.)	5	25	0
Prozentpunkte Form / Gewichtung Form 25%	0		0
PRÄSENTATION (25%)			
Gesamteindruck			
Der Vortrag ist interessant, lehrreich und gut präsentiert	1	0	0
Die vorgegebene Dauer des Referats (20 Min.) wird eingehalten			
Sprache			
Die Formulierungen sind gut verständlich, aussagekräftig und korrekt	1	0	0
Die Sprache ist flüssig, abwechslungsreich und deutlich			
Körpersprache			
Die Haltung des/der Vortragenden ist publikumsorientiert, Blickkontakt wird gesucht. Gestik und Mimik werden sinnvoll eingesetzt	1	0	0
Hilfsmittel			
Visuelle und andere Hilfsmittel sind sinnvoll gewählt, übersichtlich gestaltet und werden professionell eingesetzt; sie unterstützen den Vortrag, ohne ihn zu konkurrenzieren	1	0	0
Fachkompetenz			
Die Inhalte des Vortrags sind sinnvoll ausgewählt, angemessen gewichtet und repräsentieren wesentliche Erkenntnisse aus der Arbeit	1	0	0
Die Inhalte werden auch für Nicht-Fachleute einleuchtend erklärt und dargestellt (Begriffserklärungen etc.). Die Aussagen sind inhaltlich korrekt.			
Fragen werden im Rahmen des Erwartbaren kompetent beantwortet			
Teilsomme Präsentation (Gewichtungssumme Max. P. Erzielte P.)	5	25	0
Prozentpunkte Präsentation / Gewichtung Präsentation 25%	0		0
Durchschnittliche Prozentpunkte / Gewichtung Prozentpunkte	0		0
Note	1		

Punkte
0 = sehr schlecht
1 = schlecht
2 = dürftig
3 = ausreichend
4 = gut
5 = ausgezeichnet

Noten
95 - 100 % 6.0
85 - 94 % 5.5
75 - 84 % 5.0
65 - 74 % 4.5
55 - 64 % 4.0
45 - 54 % 3.5
35 - 44 % 3.0
25 - 34 % 2.5
15 - 24 % 2.0
5 - 14 % 1.5
0 - 4 % 1.0

Die Gewichtung der einzelnen Kriterien darf im Rahmen der Vorgaben individuell an die verschiedenen Arbeiten angepasst werden. Sie kann also je nach methodischem Schwerpunkt von Arbeit zu Arbeit variieren.



Name:

Betreuer:

Arbeitstitel:

Fragestellung/Disposition:

Methoden:

Präsentationsideen:

Ich nehme zur Kenntnis, dass ich die Maturaarbeit selbstständig, ohne fremde Hilfe und unter Angabe aller verwendeten Quellen erarbeiten muss. Die den Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen mache ich als solche kenntlich. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann einen Notenabzug oder den Ausschluss von der Matura zur Folge haben.

Ort, Datum:

Unterschrift Schüler:

Unterschrift Betreuer:



Abgabemodalitäten

1. Die Maturaarbeit ist in Papierform und digital spätestens bis **Freitag, 3. November 2017, 17.00 Uhr**, auf dem Sekretariat des Gymnasiums abzugeben.

Wird die Arbeit nicht termingerecht eingereicht, entscheidet die Schulleitung über die daraus resultierenden Konsequenzen. Diese können von einem Notenabzug bis hin zum Ausschluss des Verfassers von den nächsten Maturitätsprüfungen führen.

2. Die Maturaarbeit ist in **2 Exemplaren** (inkl. unterschriebener Selbständigkeitserklärung) fertig **ausgedruckt** abzugeben. Ein Exemplar geht an die Betreuungsperson, das andere an die Bibliothek. Die korrigierte Fassung kann auf Wunsch nach den Sommerferien 2017 von der Autorin/dem Autor im Tausch gegen eine neutrale Vollversion bei der Betreuungsperson bezogen werden.

3. Ebenso ist die Maturaarbeit als **digitale Vollversion im PDF-Format** auf einem mit Autorennamen und Titel der Arbeit beschrifteten **USB-Stick oder einer CD-ROM** in einer verschlossenen Zeigetasche abzugeben.

Auf demselben Datenträger ist die Datei zur **elektronischen Plagiatsüberprüfung** abzuspeichern. Für die vorschriftsgemässe Aufbereitung dieser Datei beachte das *Merkblatt zu den Abgabemodalitäten für die Plagiatsüberprüfung*.

4. Es besteht die Möglichkeit, die Maturaarbeit gegen Verrechnung durch das Sekretariat binden zu lassen:

- Für die ersten zwei Exemplare Fr. 3.00 pro Dossier
- Jedes weitere Dossier Fr. 5.00

Es besteht weiter die Möglichkeit, die Maturaarbeit gegen Verrechnung durch das Sekretariat unter folgenden Bedingungen drucken zu lassen:

- Abgabe auf USB-Stick, ausschliesslich im PDF-Format, bis Freitag, 3. November 2017, 10.20 Uhr. Nach erfolgtem Druck muss die Selbständigkeitserklärung noch vor der Abgabe bis 17.00 Uhr eigenhändig unterschrieben werden.
- Pro Seite in Schwarzweissdruck Fr. 0.10
- Pro Seite in Farbdruck Fr. 0.50

5. Das Titelblatt muss folgende Angaben enthalten:

- Titel der Arbeit
- Name des Verfassers / der Verfasserin mit Adresse
- Name des Betreuers / der Betreuerin mit Adresse
- Abgabedatum
- Den Vermerk: «Maturaarbeit Gymnasium St. Antonius Appenzell»

6. Die Präsentation der Arbeit erfolgt am **Mittwoch, 13. Dezember 2017**, das Programm wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Appenzell, 06.03.2017

Die Schulleitung



Merkblatt zu den Abgabemodalitäten für die Plagiatsüberprüfung

1. Für die **elektronische Plagiatsüberprüfung** muss die Arbeit auf demselben mit Autorennamen und Titel der Arbeit beschrifteten **USB-Stick** oder auf derselben **CD-ROM** wie die elektronische Vollversion in einer verschlossenen Zeigetasche abgegeben werden.

Es erfolgt keine Rückgabe des Datenträgers an die Autorin / an den Autor.

2. Anleitung zur Aufbereitung der Datei
 - a.) Alle Texte der Arbeit müssen in einer einzigen Datei im **PDF-Format** abgespeichert werden. Falls deine Arbeit in mehrere Dateien aufgeteilt sein sollte (Datei für Titelblatt, Datei für Einleitung etc.) kopiere alle Dateien zusammen in eine einzige Datei und speichere diese Gesamtdatei ab.
 - b.) Die **Bezeichnung der Datei soll internettauglich sein**, also keine Umlaute wie ä, ö und ü und auch keine Sonderzeichen wie é und keine Leerschläge enthalten. Nenne aus Gründen des Datenschutzes nicht deinen Namen, sondern nur das Jahr der Abgabe und ein bis zwei Stichworte des Titels und verbinde sie alles mit Bindestrichen. Beispiel: 11-Ueberschwemmung-Auenwaelder
 - c.) Lösche alle Bilder. Die Datei wird damit in der Regel kleiner als 0.5 MB.
 - d.) Aus Gründen des Datenschutzes muss dein Name, der Name von Drittpersonen und der Name der Betreuungsperson in der Datei überall gelöscht werden (Titelseite, Fuss- oder Kopfzeile oder wo sie sonst noch vorkommen).
 - e.) Gib die Datei im Sekretariat auf dem Datenträger zusammen mit den gedruckten Ausgaben ab.
3. Genügt die digital abgegebene Form nicht den bekannt gegebenen Voraussetzungen, hat dies zur Folge, dass die Abgabe in digitaler Form innerhalb einer **Nachfrist von 4 Kalendertagen** seit Bekanntgabe der Nichterfüllung korrekt nachzureichen ist. Wird auch diese Nachfrist nicht eingehalten oder erfüllt die nachgereichte Digitalform erneut nicht die Voraussetzungen, wird dies in der Notengebung entsprechend berücksichtigt.

Appenzell, 06.03.2017

Die Schulleitung



Liste der Lehrpersonen, die im Jahr 2017 Maturaarbeiten betreuen:

Name Lehrkraft	Fach/Fächer
Bossart Rolf	Religion und Philosophie, Pädagogik, Geschichte (Weiterbildungssemester)
Büchel Martin	Religionswissenschaft
Chapuis André	Philosophie, Deutsch (Weiterbildungssemester)
Corminboeuf Michel	Religionswissenschaft
Durrer Iwan	Latein, Griechisch
Eberle Pia Maria	Deutsch, Englisch, Italienisch
Favale Giuseppe	Mathematik
Fuster Ursula	Sport
(Gött Nadja)	Geschichte, Französisch (Mutterschaftsurlaub)
Hartmann Barbara	Psychologie
Holenstein Stefan	Musik
Knechtle Marco	Deutsch, Geschichte
Kuhac Ilija	Wirtschaft und Recht (Weiterbildungssemester)
Lassonczyk Daniela	Deutsch, Geschichte
Meier Manfred	Biologie
Morandini Huf Sarah	Deutsch, Geschichte, Politik
Neugebauer Inge	Bildnerisches Gestalten
Pérez Dominik	Geschichte, Deutsch
Ramel Marc	Geographie, Geschichte
Ruckstuhl Heidi	Biologie
Scheiber Claudio	Informatik
Scholz Rüdiger	Mathematik, Physik
Schönle Jonas	Chemie
Schwarz Oliver	Deutsch, Französisch
Sprenger Harald	Physik, Mathematik, Informatik
Ströhle Anita-Flurina	Musik
Takkal Abdellatif	Französisch
Urech Markus	Mathematik
Wäspi Remo	Geschichte